

# Trumpf

Das Magazin der Schwyzer Kantonalbank



**WO LEGENDÄRES**  
*entsteht*

**SZ im Fokus**

Story	4
Legendentafel	12
Interview	14
Gastbeitrag	18
Meinung	21

**Schwyzer Finanzplatz**

Markt-Wert	24
Wissens-Wert	26

**KB für SZ**

Leserfragen	31
Engagement	32
Bonusprogramm	33
Podcast	34

**Schwyzer Schaufenster**

Portrait	36
Rätsel	37
Rezept	38

**Trumpf**

Das Magazin der Schwyzer Kantonalbank  
Ausgabe: Nummer 4, Frühling 2026

**Impressum**

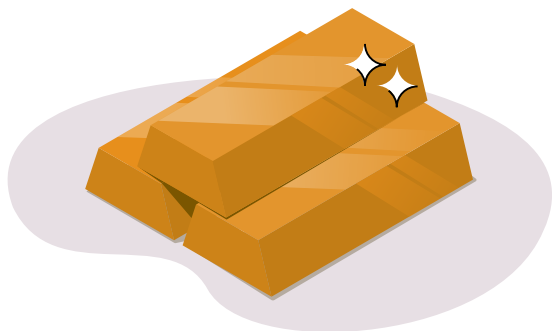
Herausgeberin: Schwyzer Kantonalbank  
Projektleitung: Roger Züger, Ursi Bürgler  
Mitarbeit: Marlies Clausen, Ismail Osman, Thomas Rühl, Daniel Schriber Gestaltung: Büro Nord Illustration: Corina Vögele, Büro Nord  
Korrekturat: Alain Estermann Druck: Triner AG  
Auflage: 36'500 Exemplare



4 — Story



18 — Gastbeitrag



## 24 — Markt-Wert



**Patrick Caspar**  
Leiter Privat- und Firmenkunden,  
Mitglied der Geschäftsleitung



## 14 — Interview



## 26 — Wissens-Wert

# Wo Legendäres entsteht

Legenden faszinieren uns. Sie erzählen von aussergewöhnlichen Menschen, besonderen Orten und Momenten, die über das Alltägliche hinausweisen. Doch wer genauer hinschaut, erkennt: Legendäres entsteht selten aus dem Spektakel. Es wächst über Jahre und Jahrhunderte.

In dieser Ausgabe besuchen wir das Kloster Einsiedeln, wo seit über tausend Jahren ein fester Rhythmus das Leben der Benediktiner prägt. Wir blicken hinter die Kulissen der Schokoladenmanufaktur Max Felchlin AG, wo Qualität, Partnerschaft und Weitsicht die Grundlage für internationale Anerkennung bilden. Und wir treffen mit «Geni» Hasler eine Schwingerlegende, die zeigt, dass Grösse nicht zwingend einen Königstitel braucht.

Auch in der Finanzwelt begegnet uns Legendäres: Gold etwa gilt seit Menschengedenken als Inbegriff von Wert und Sicherheit. Das physische Edelmetall wirft keinen Zins ab und liegt oft unscheinbar im Tresor – und behält dennoch seinen Mythos als Krisenwährung und stabiler Hafen. Unser Beitrag ordnet ein, was hinter der Faszination steckt.

Was all diese Geschichten verbindet, ist die Frage, was bleibt. Was trägt über Generationen hinweg? Und was macht einen Ort, ein Unternehmen oder ein Suppenrezept so besonders, dass daraus etwas Legendäres entsteht? Eine eindeutige Antwort darauf gibt es wohl nicht, aber bestimmt finden Sie in unseren Beiträgen Anhaltspunkte und Inspiration – und erleben den einen oder anderen Aha-Moment.

Wir wünschen Ihnen eine unterhaltsame Lektüre.

Patrick Caspar

# Wenn Alltägliches *legendär* wird

Auf den ersten Blick haben das Kloster Einsiedeln, die Schokoladenmanufaktur Max Felchlin AG und Schwingerlegende «Geni» Hasler wenig gemeinsam. Drei Begegnungen zeigen jedoch, dass sich hinter unterschiedlichen Welten ähnliche Haltungen und Ansprüche verbergen – und wie daraus im Laufe der Zeit Legendäres entstehen kann.

✍ Daniel Schriber    📖 André Hergler

Beim Gang durch das Kloster Einsiedeln verlangsamt sich der Schritt fast automatisch. Hohe Räume, dicke Mauern, gedämpftes Licht. Draussen der weite und belebte Klosterplatz, drinnen eine Stille, die nicht leer ist, sondern gefüllt. Und das seit fast 1'100 Jahren. Für Abt Urban Federer ist dieser Ort kein Denkmal, sondern Alltag. Seit 38 Jahren lebt er hier, seit 2013 als Abt. Vergangenes Jahr wurde er für eine weitere zwölfjährige Amtszeit gewählt – ein Novum in der Geschichte des Hauses. «Dieses Haus hat mich von Anfang an fasziniert», sagt er. Aufgewachsen in der Stadt Zürich, sei ihm der Innerschweizer Barock fremd gewesen. Doch die grosszügigen Räume, die reichen Formen, die Farben – all das hat es ihm rasch angetan. «Diese Architektur prägt», so der Klostervorsteher.

Abt Urban trat nach der Rekrutenschule ins Kloster ein, eher aus dem Bauch heraus. Fünf Jahre Probezeit folgten, dann blieb er. «Bereut habe ich diesen Entscheid keinen einzigen Tag.» Einsiedeln ist ein Ort, an dem sich Geschichte verdichtet. Im Archiv liegt ein Gedächtnis der Eidgenossenschaft, sagt der Historiker. Schweizer Geschichte erscheine von hier aus komplexer, weniger eindeutig. Und Einsiedeln war immer auch Bühne der Welt: Margaret Thatcher, der Dalai Lama, Papst Johannes Paul II., Roger Federer, Goethe, Casanova, George Bush (Senior) – sie alle waren hier.



## **Abt Urban Federer: Historiker und Benediktiner**

Abt Urban Federer (\*1968) steht seit 2013 dem Kloster Einsiedeln vor. Der promovierte Germanist, Theologe und Historiker trat als junger Mann in das Benediktinerkloster ein und prägt es heute als geistlicher Leiter und Dialogpartner in Kirche und Gesellschaft. 2025 wurde er als erster Abt in der Geschichte des Klosters Einsiedeln für eine zweite zwölfjährige Amtszeit gewählt.



«Es gäbe unzählige Geschichten zu erzählen», sagt Abt Urban. Im Zentrum des Klosters steht jedoch seit Jahrhunderten nicht eine Person, sondern eine Statue: die Schwarze Madonna. Immer wieder wird sie neu eingekleidet – im Rhythmus des Kirchenjahres: Weiss und Gold an den grossen Festen, Grün im Alltag, Violett in der Fastenzeit. Die spätgotische Gnadenfigur ist Ziel unzähliger Wallfahrten und häufig der eigentliche Grund, weshalb Menschen aus aller Welt nach Einsiedeln kommen. «Die Menschen bringen ihre eigenen Geschichten mit», sagt Abt Urban. «Geschichten von Hoffnung, Dank, Zweifel, Sehnsucht.» In Einsiedeln werden sie seit Jahrhunderten gesammelt. Doch während draussen unzählige Lebensgeschichten zusammenreffen, folgt das Leben hinter den Klostermauern einem ganz eigenen Takt.



## Die Benediktinerregel – alt und doch aktuell

Die Benediktinerregel entstand vor rund 1'500 Jahren. Sie beschreibt einen Lebensrhythmus aus Gebet, Arbeit und Bildung, geprägt von Masshalten, Verlässlichkeit und Gemeinschaft. Gehorsam bedeutet aufmerksames Hören – auf Gott und aufeinander. Beständigkeit, Respekt und Gastfreundschaft bilden die Grundlage. Ziel ist eine innere Ordnung, die Verantwortung ermöglicht und den Menschen in Beziehung setzt – zu sich selbst, zu Gott und zur Welt.

### Gegenpol zur hektischen Aussenwelt

Der Alltag der Mönche folgt einem klaren Rhythmus. Um 5.30 Uhr beginnt der Tag mit der Vigil, dem ersten Gebet in den frühen Morgenstunden. Um 7.15 Uhr folgen die Laudes, das Morgengebet. Gebet und Arbeit wechseln sich ab, getragen von festen Zeiten – bis zur Komplet, dem Nachtgebet um 20 Uhr. Dieser Rhythmus gilt, egal, ob Pilger kommen oder nicht, egal, was draussen geschieht. Und viele Menschen suchen heute genau das: Ordnung, Verlässlichkeit, einen Takt. Burn-out, Erschöpfung, Sinnfragen führen sie nach Einsiedeln, weiss Abt Urban. «Viele haben ihren inneren Rhythmus verloren», sagt er. Stille könne helfen, sei aber anspruchsvoll. «Sie fährt oft hoch, nicht runter.» In der Stille tauchen Gedanken auf, auch unbequeme. Vielleicht suchen deshalb viele Menschen permanent Ablenkung. Das Kloster setzt bewusst einen Gegenpol.

### Stark verwurzelt – und doch immer in Bewegung

Einsiedeln versteht sich als offenes Haus. «Wir stehen auf zwei Beinen», sagt der Abt. Das eine sei fest verwurzelt – im Gebet, in der Tradition, in der Stille. Das andere stehe im Hier und Jetzt. Unter den 39 Mönchen sind Naturwissenschaftler, Mathematiker, Handwerker. «Wir haben immer darauf geachtet, im Dialog mit der Welt zu bleiben.» Dieser Spagat prägt auch die Führung. Der Abt ist nicht zuerst CEO, sondern geistlicher Vater. Entscheidungen werden gemeinschaftlich getroffen, basisdemokratisch. Bevor abgestimmt wird, hält Abt Urban einen spirituellen Impuls. Die Orientierung bietet die bald 1'500-jährige Benediktinerregel (siehe Box). «Sie immer wieder neu mit Leben zu füllen, ist eine Herausforderung», sagt er. Alte Texte müssten neu gelesen, ihre Essenz freigelegt werden. Und vielleicht liegt genau darin das Geheimnis dieses Ortes: Verwurzelung und Bewegung zugleich. Mit Blick auf das 1'100-jährige Jubiläum 2034 wünscht sich Abt Urban, dass Einsiedeln genau das bleibt – ein offenes Haus, das zugleich verwurzelt ist in der Tradition. Ein Ort auch, der Raum lässt. Für Gedanken, für Zweifel, für Erneuerung. Das Kloster Einsiedeln zeigt damit auf eindrückliche Weise, was entstehen kann, wenn ein Ort über Jahrhunderte seinem Rhythmus treu bleibt. Doch Legenden wachsen nicht nur hinter Klostermauern. Auch andernorts entstehen sie dort, wo Zeit, Hingabe und Konsequenz zusammenkommen.

Beispielsweise bei der Max Felchlin AG. Wer die Eingangstür in Ibach öffnet, betritt ebenfalls eine eigene Welt – die Welt einer Schokolade, deren Geschichte lange vor dem ersten Bissen beginnt.

### Die lange Reise der Schokolade

In den Hallen der weltweit renommierten Schokoladenmanufaktur wird tagsüber an neuen Kakao-Kompositionen gearbeitet, Confiseure und Chocolatiers von nah und fern vertiefen hier ihr Handwerk. Der Duft von Kakao liegt in der Luft – nicht süß, sondern tief und warm. Seit 1908 ist das Traditionsunternehmen in Schwyz respektive in Ibach zu Hause und produziert weltbekannte und legendäre Produkte. Seit 2023 steht Thomas Truttmann als CEO an der Spitze von Felchlin, nachdem zuvor Christian Aschwanden das Unternehmen während über dreissig Jahren geführt hatte. «Es geht nicht darum, ein neues Buch zu schreiben», sagt Truttmann beim Gespräch im stilvollen Aufenthaltsraum unter dem Dach, «sondern darum, eine bestehende Geschichte weiterzuschreiben.» Für ihn sei das ein Privileg und eine Verpflichtung zugleich. «Der Schlüssel zum Erfolg liegt in langfristigen Partnerschaften», betont Thomas Truttmann. Felchlin arbeitet seit Jahrzehnten direkt mit den Kakao-Kooperativen zusammen. «Wir machen keine Deals. Wir gehen Partnerschaften ein – eigentlich immer auf unbestimmte Zeit.» Dazu gehören faire Preise mit Qualitätsprämien, aber auch persönliche Präsenz. Die Kakaoeinkäufer und auch der Chef reisen regelmässig in die Ursprungsländer, schauen sich Baumpflege, Ernte, Fermentation, Trocknung und die soziale Situation an. «Qualität entsteht nur auf Augenhöhe», betont Truttmann.



«Wir machen keine Deals.  
Wir gehen Partnerschaften  
ein – eigentlich immer  
auf unbestimmte Zeit.»

Thomas Truttmann, CEO Max Felchlin AG



## Legendäre Felchlin-Produkte

Felchlin produziert hauptsächlich drei Produkte: Weltbekannt ist das Unternehmen für seine legendären Schokoladen-Couverturen, die einen höheren Kakaoanteil und weniger Zucker enthalten als herkömmliche Schokoladen. Sie werden für edle Schokoladentafeln, Pralinen, Hohlfiguren und andere Schokoladenspezialitäten verwendet. Zusätzlich stellt Felchlin verschiedene Füllungen her, darunter solche auf der Basis von Couverture, Fruchtpulver oder Nüssen. Diese werden in Pralinen, Mousses und anderen Desserts verwendet. Darüber hinaus bietet Felchlin gebrauchsfertige Backmassen für die Zubereitung von Patisserieprodukten an.

Manchmal wird es dabei abenteuerlich. «In Ecuador übernachtet man auch in einer Lagerhalle, weil es in den Hotels in der Region nachts zu gefährlich wäre. Das sind Momente, die erden.» Und sie zeigen, dass Verantwortung nicht beim Rohstoff endet. Felchlin investiert gezielt in Projekte wie die Gesundheitsversorgung für Kakaobauern und ihre Familien. In den Anbauregionen erhalten die Produzenten und bis zu sieben Familienmitglieder kostenlosen Zugang

zu medizinischer Grundversorgung, Prävention und Behandlungen – unabhängig von staatlichen Strukturen. «Wenn wir Qualität wollen, müssen wir Sorge zum Ursprung und zu den Menschen tragen», ist Thomas Truttmann überzeugt. Eine Schlaufe, die sich schliesst: bessere Bedingungen, bessere Pflege, bessere Bohnen, bessere Schokolade.

### Reibung erwünscht

Diese Denkweise prägt auch den Alltag in Ibach. Rund 190 Mitarbeitende arbeiten vor Ort im Schwyzer Talkessel. «Was mich von Anfang an beeindruckt hat, ist, wie konsequent Qualität gelebt wird», sagt Truttmann. Qualität sei bei Felchlin kein Schlagwort, sondern Haltung: Sie beginne beim Rohstoff, setze sich in der Verarbeitung fort und zeige sich auch im täglichen Miteinander und in Verbindung mit der Kundschaft. Wo es um Qualität gehe, würden keine Abstriche gemacht. Gleichzeitig gelte ein klares Bekenntnis zu den Menschen im Betrieb. «Der Mensch ist keine Nummer.» Geführt wird «hart in der Sache, aber immer respektvoll im Umgang», betont Truttmann. Reibung ist erlaubt – ja erwünscht –, solange sie weiterbringt und nicht zum Selbstzweck verkommt.

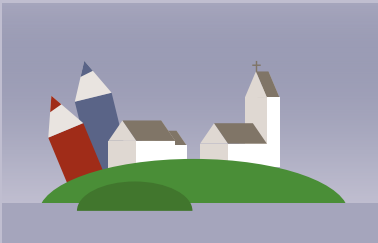
Felchlin denkt systemisch. So wie ein Confiseur nur dann Spitzenprodukte herstellen kann, wenn die Couverture stimmt, kann Felchlin nur dann erfolgreich sein, wenn auch die Partner erfolgreich sind. «Wir müssen sie befähigen, Topprodukte herzustellen – damit sie Preise erzielen, die wiederum unsere Qualität ermöglichen.» Auch in Krisen bleibt diese Haltung bestehen. Schwankende Kakaopreise, globale Unsicherheiten, neue Zölle: «Da darf keine Hektik ausbrechen», sagt Truttmann. Was es stattdessen brauche, sei Klarheit, ein permanenter Dialog, eine langfristige Strategie – und die Bereitschaft, Pläne nachzuschärfen. «Und das immer im gemeinsamen Austausch mit unseren Partnern», betont Truttmann. Übrigens: Natürlich steht bei Thomas Truttmann auch zu Hause immer ein Weckglas mit köstlichen Felchlin-Rondos. Wer nun aber denkt, der Felchlin-Chef würde täglich Mengen an Pralinen geniessen, der irrt. «Ich esse heute wohl eher weniger Schokolade als früher, dafür aber viel bewusster». Denn: «Wenn man diese Qualität einmal kennt, isst man nichts anderes mehr.»

# Wissen im Fokus



## Die süsse Nation

Schokolade macht bekanntlich glücklich. So gesehen müssten wir eigentlich die glücklichsten Menschen auf Erden sein, denn niemand isst mehr Schokolade als Herr und Frau Schweizer: Im Jahr 2024 lag der Durchschnitt bei rund 10,6 Kilogramm pro Person – in Spitzenjahren waren es bis zu 11,6 Kilo. Vor allem die legendäre Milchsokolade ist Teil unserer Identität – und unsere Lust auf sie scheint ungebrochen.



**Zwischen Kloster und Kunst  
Rund elf Hektaren, keine  
Brücke – und über 1'000  
Jahre Klostergeschichte:  
Die Insel Ufnau im Zürich-  
see wirkt wie ein Ort  
ausserhalb der Zeit. Zwei  
romanische Kirchen stehen  
dort, wo schon vor Jahr-  
hundertern gebetet wurde.  
Die Insel gehört bis heute  
dem Kloster Einsiedeln.  
Mit «art ufnau» öffnet sich  
der traditionsreiche Ort  
zugleich zeitgenössischer  
Kunst – und bleibt gerade  
deshalb lebendig.**

## Schwyzer Urwald

Es gibt ihn noch, den echten Schweizer Urwald. Tief im Muotatal liegt das Bödmerenwald-Reservat – einer der grössten Urwälder des Alpenraums. Auf rund 550 Hektaren ist hier ein Ökosystem erhalten geblieben, das weitgehend ohne menschliche Eingriffe auskommt. Vor allem Fichten prägen das Bild, einige von ihnen sind über 500 Jahre alt.



## Die Legende im Taschenformat

Als die Schweizer Armee Ende des 19. Jahrhunderts ein kompaktes Werkzeug suchte, ahnte niemand, dass daraus ein Kultobjekt entstehen würde. Seit 1897 vereint das Sackmesser Klinge und Werkzeuge in einem Griff. Hergestellt wird es bis heute von Victorinox mit Sitz in Ibach. Auch in Film und Fernsehen kommt die Allzweckwaffe immer wieder zum Zug – zum Beispiel in der Kultserie «MacGyver», aber auch in vielen James-Bond-Streifen. Dadurch wurde das Sackmesser zum weltweiten Symbol für Schweizer Präzision.



## Ein Mythos in Gold

In unsicheren Zeiten gilt Gold als «sicherer Hafen». Kaum eine Münze verkörpert dieses Vertrauen so stark wie das Goldvreneli. Geprägt wurde es zwischen 1897 und 1949. Beim «Vreneli» handelt es sich eigentlich um die symbolische Landesmutter Helvetia. In der ersten Version trug sie ihre Haare offen – ein Detail, das Ende des 19. Jahrhunderts für Empörung sorgte. Also «bändigte» man sie mit einem Zopf. Der Name Goldvreneli blieb – und die Münze wurde zur Wertanlage und zum generationenübergreifenden Erinnerungsstück.



## 101 Kränze, keine Krone

Was im Kloster Einsiedeln und bei Felchlin sichtbar wird, lässt sich auch im Sport beobachten: Legenden entstehen aus Haltung – und über Zeit. Es braucht Menschen, die bereit sind, ihren Weg konsequent zu gehen. Einer von ihnen tat dies im Sägemehl. Wer Eugen «Geni» Hasler in Galgenen besucht, begegnet keinem Mann, der nur in seiner Vergangenheit lebt. Und doch ist sie überall präsent. In einem Raum seines Hauses stehen Kränze, Glocken, Pokale, Trycheln, Truhen. Ordner mit Ranglisten und vergilbten Zeitungsausschnitten. «Das würde locker für ein Museum reichen», denkt man als Besucher. Hasler lächelt und zuckt mit den Schultern: «Es wäre noch einiges mehr an Material da, aber ich kann ja nicht alles hier reinstellen.»

«Geni» Hasler gilt als einer der grössten Schwinger seiner Zeit. 101 Kränze, 38 Kranzfestspiele, 5 eidgenössische Kränze. Und doch haftet ihm bis heute ein Etikett an, das stärker ist als jede Statistik: der beste Schwinger, der nie König wurde. Hadert er damit? «Nein», sagt Hasler. «Mein grösster Erfolg war meine ganze Karriere.» Natürlich schmerzte das Eidgenössische 1989 in Stans. Hasler dominierte das Fest, war nach sieben Gängen uneinholbar an der Spitze – und verlor den Schlussgang gegen den jungen Adrian Käser. Der Königstitel war weg, der Mythos geboren. «Aber es hat mich eher angespornt», sagt Hasler. Die Antwort kam dort, wo sie hingehörte: im Sägemehl. Ein Jahr später gewann er den prestigeträchtigen und nur alle sechs Jahre stattfindenden Kilchberg-Schwinget.

## «Geni» Hasler – Zahlen einer Legende

Eugen «Geni» Hasler gehört zu den erfolgreichsten Schwingern der Geschichte – auch ohne Königstitel.



**Erstgekrönter am ESAF 1989 in Stans (Rang 1b)**



**Mitglied des «100er-Klubs» (Schwinger mit 100+ Kränzen)**



**Kranzfestspiele**



**eidgenössische Kränze**



**Kilchberg-Sieg 1990**



**Bergfestspiele**



«Mein grösster Erfolg war meine ganze Karriere.»

Eugen «Geni» Hasler, Schwinger-Legende



Hasler war nie ein Verwalter. Er war ein Angreifer, ein Techniker, ein Schränzer. Sein breites Schwungrepertoire, seine Lust auf Offensive machten ihn zum Publikumsliebbling. Dafür trainierte er wie kaum ein anderer – rund zwanzig Stunden pro Woche, Sommer wie Winter. Und das neben einer Vollzeitstelle. Heute pendelt er frühmorgens nach Zürich, wo er bei einer Privatbank nahe dem Paradeplatz als Leiter Dienste tätig ist. Disziplin, Verlässlichkeit, Verantwortung – Werte, die ihn bis heute prägen.

#### «Ich hatte meine Zeit lieber»

1999 trat Hasler freiwillig zurück – auf dem Höhepunkt seiner Karriere. «Ich wollte den Zeitpunkt selber bestimmen.» Wenige Monate später wurde seine Tochter Nadine geboren. Ein neuer Lebensabschnitt begann – ohne Wehmut. Den heutigen Schwingsport betrachtet Hasler mit gemischten Gefühlen. Er freut sich über den Boom, über volle Arenen. Und doch sagt er: «Ich hatte meine Zeit lieber.» Heute gehe es stärker ums Geld, um Sponsoren, um Verpflichtungen. «Früher blieben wir nach den Festen im Zelt, feierten mit den Leuten. Heute verschwinden viele sofort.» Viel mehr verträge der Sport nicht. Losgelassen hat ihn das Schwingen dennoch nie. Als Funktionär, als OK-Mitglied am «Eidgenössischen» 2025 im Glarnerland, als Zuschauer – am liebsten auf dem Brünig. Und mit Blick nach vorn? Ein mögliches Eidgenössisches Schwing- und Älplerfest 2034 in seiner Heimatregion March wäre für Hasler «eine riesige Sache». Ob er im Falle einer Durchführung wieder eine tragende Rolle übernehmen würde, lässt Geni Hasler offen. Einen legendären Platz in der Schwinggeschichte hat er sich sowieso schon längst gesichert – auch ohne Krone.

# Legendäre Schwyzer Persönlichkeiten

Legendenstatus entsteht dort, wo Menschen mit ihrem ausserordentlichen Wirken langlebige Spuren hinterlassen. Die folgenden Schwyzer Persönlichkeiten stehen exemplarisch für diese Strahlkraft. Die Auswahl ist punktuell und nicht abschliessend – und sie erhebt weder Anspruch auf Vollständigkeit noch auf Rangordnung.

## Carlo Brunner

Carlo Brunner (Schindellegi) ist eine der prägenden Persönlichkeiten der Schweizer Volksmusik. Der begnadete Klarinetist trägt den Titel «Ländlerkönig», gewann viermal den Prix Walo und erhielt 2012 den «Goldenen Violinschlüssel», die höchste Auszeichnung der Volksmusik. Mit unzähligen Kompositionen und Auftritten im In- und Ausland erreichte er ein Millionenpublikum. Auch mit bald 71 Jahren ist Carlo Brunner mit seiner Kapelle und der Superländlerkapelle schweizweit unterwegs.

## Franz Heinzer

Franz Heinzer zählt zu den erfolgreichsten Abfahrern. Der heute 65-Jährige triumphierte auf den legendären Weltcupstrecken – Lauberhorn, Kitzbühel und Gröden – und siegte in der Königsdisziplin 15-mal. Damit belegt der Schwyzer in der ewigen Abfahrtsrangliste gemeinsam mit Hermann Maier Rang fünf. Seinen Höhepunkt feierte Heinzer 1991 mit WM-Gold in der Abfahrt in Saalbach-Hinterglemm. Dreimal gewann er die Kristallkugel in der Abfahrt, einmal im Super-G. Heute ist er Speed-Trainer der Männer-Equipe im Europacup.

## Elisabeth Blunschy

Elisabeth Blunschy (1922–2015) schrieb 1971 Schweizer Politgeschichte: Als erste Schwyzerin im Nationalrat und als Teil der ersten Generation von Frauen im Parlament – noch bevor der Kanton Schwyz 1972 das Frauenstimmrecht einführte. Die Juristin aus Schwyz engagierte sich für soziale Fragen, Bildung und die Gleichstellung der Frau und erlangte rasch nationale Bedeutung. 1977 präsidierte sie als erste Frau den Nationalrat. Elisabeth Blunschy gilt bis heute als wegweisende Persönlichkeit der Schweizer Demokratie.

# «Wisel» Kälin

Alois «Wisel» Kälin ist eine der grössten Sportlegenden des Kantons Schwyz und Pionier der Nordischen Kombination. Der Einsiedler gewann 1968 in Grenoble Olympiasilber – als erster Schweizer in einer nordischen Disziplin. Vier Jahre später holte «Silber-Wisel» Olympiabronze mit der Langlaufstaffel in Sapporo. Bis heute ist der 87-Jährige der letzte Athlet, der im Langlauf und in der Nordischen Kombination olympische Medaillen gewann. Nach seiner Karriere führte er bis 2019 sein Sportgeschäft in Einsiedeln.



# «Padi» Bernhard

Patrik «Padi» Bernhard prägte als Sänger und Frontmann der Band Mash die erfolgreichste Phase des Schweizer Mundartrocks der 1990er-Jahre. Der grösste Erfolg: «Ewigi Liäbi». Der Song erlangte Platinstatus, wurde zum Evergreen und inspirierte das gleichnamige Musical. Seit der Auflösung der Band im Jahr 2015 ist der gebürtige Brunner vor allem als Solokünstler aktiv – und komponierte unter anderem auch den legendären Kabi-Song für die SZKB.

# Beatrice Egli

Beatrice Egli ist die international erfolgreichste Musikerin, die der Kanton Schwyz je hervorgebracht hat. Die Schlagersängerin aus Pfäffikon gewann 2013 «DSDS» – seither feierte sie mehrere Nummer-1-Alben in Deutschland, Österreich und der Schweiz, verkaufte Millionen Tonträger und erhielt zahlreiche Gold- und Platinauszeichnungen. Tourneen, TV-Formate und internationale Auftritte machen die heute 37-Jährige zu einer festen Grösse im deutschsprachigen Pop- und Schlagerkosmos.



# Ugo Rondinone

Ugo Rondinone (61) zählt zu den international profiliertesten zeitgenössischen Künstlern. Der in Brunnen aufgewachsene Künstler lebt und arbeitet seit den 1990er-Jahren in Zürich und New York. Rondinone stellte in weltweit renommierten Institutionen aus und vertrat die Schweiz 2007 an der Biennale von Venedig. Mit einer Skulptur für den Auslandschweizerplatz in Brunnen, die 2026 realisiert werden soll, kehrt er künstlerisch an einen prägenden Ort seiner Herkunft zurück – und setzt dem Kanton Schwyz ein weltweit lesbares Zeichen.



# «Die Sagenwelt ist rätselhaft und geheimnisvoll»

Wenn der Abend kommt, beginnt Guido Schulers Zeit. Als mittelalterlicher Nachtwächter erzählt er bei Rundgängen durch die Gassen von Schwyz von lokalen Gestalten, Ereignissen und Orten – und trägt damit ein über Jahrhunderte überliefertes Sagengut weiter.

✍️ Ismail Osman

📷 André Herger

## **Guido Schuler, wer ist dieser mystische Nachtwächter von Schwyz?**

Der Nachtwächter ist für mich keine Rolle im theatralischen Sinn, sondern eine historische Vermittlungsfigur. Nachtwächter gab es in Schwyz nachweislich bereits im 15. Jahrhundert. Sie waren unterwegs, wenn es ruhig war, kannten die Gassen, die Häuser und die Menschen – und sie waren Träger von Wissen und Geschichten.

## **Das heisst, er hilft den Teilnehmenden auf den Rundgängen, sich in vergangene Zeiten zurückzusetzen.**

Genau. In dieser Rolle kann ich das Sagengut an seinen Ursprung zurückführen. Es geht mir darum, Geschichte und Sagen lebendig zu vermitteln. Schon das Licht meiner Laterne schafft eine Atmosphäre, in der man sich auf solche Erzählungen einlassen kann. Abends, wenn es dunkel wird, haben die alten Geschichten wieder Platz.

## **Wie wird man Sagenerzähler?**

Über einen Bekannten kam ich mit Hans Steinegger in Kontakt. Er sammelt seit fünf Jahrzehnten Schwyzer Sagen und ist für mich *der* Sagenkennner im Kanton. Er suchte einen Nachfolger, damit dieses Sagengut weitergetragen wird. So haben wir gemeinsam mit seinem Sohn Roland vor rund sieben Jahren das Projekt «sagenhaft – Schwyzer Sagen» lanciert.

## **Sie haben einen ungewöhnlichen beruflichen Weg hinter sich – vom Banker über den Polizisten und Lehrer bis zum Sigrüst und Sagenerzähler. Was davon hilft Ihnen heute beim Erzählen von Sagen?**

Als Polizist habe ich unseren Kanton sehr gut kennengelernt, auch die abgelegensten Orte. Genau dort sind viele Sagen zu Hause: in Tälern und Bergregionen. Als Lehrer ging es darum, Inhalte verständlich zu vermitteln. Und als Sigrüst in der Kirche St. Martin von Schwyz kam ich intensiv mit der Kirchengeschichte in Berührung, was mir einen direkten Zugang zu religiösen Motiven eröffnet hat, die in vielen Sagen eine wichtige Rolle spielen.



## Vom Polizisten über den Lehrer zum Sagen erzähler

Guido Schuler (56) ist Sagen erzähler und Vermittler des Schwyzer Sagenguts. Seit 2019 setzt er sich intensiv mit der Sagensammlung von Hans Steinegger auseinander. Schuler macht die Schwyzer Sagenwelt einem breiten Publikum zugänglich und greift dabei auf Steineggers grosses Fachwissen zurück.

Der gelernte Kaufmann war unter anderem bei der Kantonspolizei Schwyz und später als Lehrer und Geschichtsvermittler tätig. Heute arbeitet er als solcher im Bundesbriefmuseum in Schwyz und wirkt zudem als Sigrüst in der Pfarrei Schwyz. Schuler ist verheiratet und Vater von zwei Söhnen. Neben den Sagenrundgängen in Schwyz hält er auch Vorträge in diversen Schwyzer Gemeinden. Zudem kann Schuler auch für private Sagen vorträge gebucht werden.

[schwyzer-sagen.ch](http://www.schwyzer-sagen.ch)

**Wie unterscheiden Sie zwischen Mythen, Sagen, Legenden oder auch Märchen?**

Die Theorien rund um diese Begriffe würden Seiten füllen! Mythen sind im Kern Erzählungen, die je nach Kultur oder Epoche als religiöse oder historische Wahrheit angesehen wurden – auch wenn sie aus heutiger Sicht wissenschaftlich nicht belegbar sind.

**Und wie unterscheiden sich davon die Sagen, mit denen Sie sich vor allem beschäftigen?**

Sagen haben in der Regel einen konkreten Bezug: zu einem Ort, einer Person oder einem Ereignis. Sie lassen sich zeitlich einordnen und sind meist lokal verankert. Man unterscheidet zudem zwischen der mündlich überlieferten Sage und der literarischen Sage, die ein Motiv aufnimmt und dieses erzählerisch ausschmückt.

**Wo ordnen Sie Legenden und Märchen ein?**

Legenden sind Erzählungen mit einem historischen Kern. Sie verherrlichen häufig Heilige oder Helden und werden mit fantastischen Elementen ausgeschmückt. Märchen hingegen beginnen oft mit «Es war einmal ...». Sie sind weder an eine bestimmte Zeit noch an einen konkreten Ort oder an reale Personen gebunden.

**Wie entstehen eigentlich Sagen?**

Der Begriff «Sage» stammt vom althochdeutschen Wort «Saga», was «Gesagtes» bedeutet – oder schwyzerisch: «me säit's». Sagen sind oft kurze, mündlich überlieferte Erzählungen, die aus einer Verbindung von realen Ereignissen und unwirklichen Elementen entstanden sind.

**Was zeichnet die Sagen aus dem Kanton Schwyz besonders aus?**

Es ist sowohl die Vielzahl als auch die Vielfalt. Zwischen 1979 und 1985 hat Hans Steinegger in den vier Bänden «Schwyzer Sagen» rund 1'200 Geschichten publiziert. Inzwischen hat er weitere rund 300 Überlieferungen gesammelt, aufgezeichnet und teils auch in den zwei neuen Sagenbüchern «HexenSagen» und «PilgerSagen» veröffentlicht. Das zeigt, wie reich die Schwyzer Sagenlandschaft ist.

**Gibt es innerhalb des Kantons regionale Schwerpunkte?**

Besonders viele Sagen finden sich in den Bergregionen und Talschaften – etwa im Muotatal, im Ybrig, rund um die Rigi, aber auch in Teilen der March und in Einsiedeln. Die Bergregionen, in denen die Menschen in den Wintermonaten abgeschieden lebten, sind ein besonders fruchtbarer Boden. Wenn man andere Menschen traf, erzählte man sich gegenseitig die Geschichten. Der äusserste Kantonsteil ist dagegen deutlich sagenärmer.

«Die Sagenwelt ist rätselhaft und geheimnisvoll – und genau das macht sie faszinierend.»

Guido Schuler, Sagenerzähler

**Warum faszinieren Sagen und Mythen die Menschen bis heute?**

Solche Geschichten ermöglichen es, in eine vergangene Zeit einzutauchen – in eine oft mystische Welt. Die Sagenwelt ist rätselhaft und geheimnisvoll – und genau das macht sie faszinierend. Sagen ermöglichen es den Menschen, den Alltag für einen Moment hinter sich zu lassen.

**Hat sich dieses Bedürfnis, dem Alltag zu entfliehen, in den letzten Jahren verändert?**

Ich habe den Eindruck, dass die Sagen- und Mythenwelt die Menschen im 21. Jahrhundert vielleicht sogar stärker berührt als früher. Gerade in unserer schnelllebigen Zeit suchen viele nach Ruhe, nach etwas Mystischem, nach einer anderen Form von Tiefe.

**Herr Schuler, was wünschen Sie sich für die Zukunft der Sagenkultur?**

Ich wünsche mir, dass ich durch meine Tätigkeit als Sagenerzähler dazu beitragen kann, dass sich die Menschen weiterhin für unsere reiche Sagenwelt begeistern lassen. Sagen sollen lebendig bleiben. Solange sie erzählt werden und Menschen berühren, haben sie auch in Zukunft ihren Platz.



### Weltrekord am Berg

Die Stoosbahn ist ein technisches Meisterwerk und hält den Weltrekord als steilste Standseilbahn: Auf einer Strecke von 1'740 Metern überwindet sie rund 744 Höhenmeter und erreicht eine maximale Neigung von 110 Prozent (47,7 Grad) – kein anderes klassisches System ist steiler. Die 2017 eröffnete Bahn verbindet das Schlattli zwischen Schwyz und Muotathal mit dem autofreien Bergdorf Stoos und macht die Anreise selbst zum legendären Erlebnis. Dank automatisch nivellierender Kabinen fahren die Passagiere trotz extremer Steigung durchgehend waagrecht.

📷 Stoosbahnen



Annina Michel (42) ist Leiterin des Bundesbriefmuseums in Schwyz und Mitarbeiterin des Amtes für Kultur des Kantons Schwyz. Sie studierte an der Universität Freiburg Germanistik mit Schwerpunkt Mediävistik sowie Geschichte im Nebenfach. Seit 2011 leitet sie das Bundesbriefmuseum, zuvor war sie, gebürtig von Monstein in Graubünden, unter anderem im Staatsarchiv Schwyz und im Nidwaldner Museum tätig.

## Der Bundesbrief – *ein nationaler Mythos*

Die Schweiz kennt viele Erzählungen, Mythen und Symbole, die das kollektive Geschichtsbild prägen. Der Bundesbrief ist eines der bekanntesten Beispiele dafür – und zeigt, wie solche Legenden entstehen und wirken.

⇒ Gastbeitrag von Annina Michel

📧 André Herger



## Der Weg des Bundesbriefs

Der Bundesbrief von August 1291 ist eine mittelalterliche Urkunde in lateinischer Sprache. Darin sichern sich die Talschaften Uri, Schwyz und Nidwalden unter anderem gegenseitige Hilfe gegen Gewalt und Unrecht zu. Das Dokument spielte in der alten Eidgenossenschaft über Jahrhunderte kaum eine Rolle – erst im späten 19. Jahrhundert wurde der Bundesbrief zur Gründungsurkunde der Eidgenossenschaft erklärt.

Viele der Bilder, die wir mit unserer Landesgeschichte verbinden, sind tief in unserem kollektiven Gedächtnis verankert: Mutige Freiheitskämpfer, geheime Bündnisse, der unbedingte Wille zur Selbstbestimmung. Diese Erzählungen haben über Generationen hinweg geprägt, wie wir unsere Vergangenheit sehen und unsere nationale Identität erleben. Der Bundesbrief von 1291 ist eines dieser Symbole. An ihm lässt sich gut nachvollziehen, wie sich das Verständnis der Schweizer Geschichte im Laufe der Zeit verändert hat.

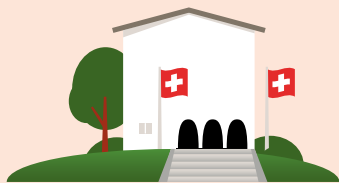
Ein Blick in die historischen Quellen zeigt jedoch rasch: Die Geschichte der Eidgenossenschaft kennt keinen klaren Anfang. Es gibt keine Stunde null, keinen Moment, in dem ein Staat gegründet worden wäre. Die frühe Eidgenossenschaft entstand vielmehr über lange Zeit hinweg aus einem komplexen Geflecht von Bündnissen, Abmachungen und Konflikten – weit entfernt von einer gradlinigen Erfolgsgeschichte.

Auch das Dokument, das wir heute als den Bundesbrief kennen, passt in dieses komplexe Bild unserer Staatsgeschichte. Der Text aus dem Jahr 1291 zeigt klar, dass es sich eigentlich um ein Landfriedensbündnis zwischen den Talschaften Uri, Schwyz und Nidwalden handelt, wie es im Mittelalter viele gab. Von einer Staatsgründung oder einer Eidgenossenschaft ist darin keine Rede. Historisch betrachtet ist der Bundesbrief also keine Gründungsurkunde.

Und dennoch wurde er zu genau diesem Symbol. Seine Bedeutung ergibt sich nicht aus seinem ursprünglichen Zweck, sondern aus seiner Wirkungsgeschichte. Diese beginnt erst über 500 Jahre später, im 19. Jahrhundert – eine Phase tiefgreifender Umbrüche in ganz Europa. Der Gründung des Bundesstaates 1848 ging der Sonderbundskrieg voraus, der aufzeigte, wie sehr die Schweiz politisch und gesellschaftlich gespalten war. Was fehlte, war ein verbindendes Narrativ: eine gemeinsame Herkunftserzählung, die über konfessionelle, sprachliche und politische Gegensätze hinweg Zusammenhalt stiften konnte. Auf der Suche nach den gemeinsamen Wurzeln stiess man auf das Landfriedensbündnis von 1291, das kurzerhand zur Gründungsurkunde erklärt wurde.

So erhielt dieses Dokument plötzlich eine staatstragende Bedeutung. Der Bundesbrief wurde durch den damaligen Bundesrat zur Gründungsurkunde erklärt und der 1. August 1291 zum Gründungsdatum. Damit entstand sowohl ein historischer Bezugspunkt als auch ein nationales Symbol. Der Rückgriff auf eine gemeinsame, weit zurückliegende Vergangenheit schuf eine verbindende Erzählung, die half, die Gegensätze der damaligen Gegenwart zu überbrücken.

Im 20. Jahrhundert verstärkte sich diese symbolische Aufladung weiter. In den Jahrzehnten vor und während des Zweiten Weltkriegs, als die Schweiz ihre Unabhängigkeit auch kulturell und ideell zu verteidigen versuchte, wurde der Bundesbrief zum Sinnbild für Freiheit, Unabhängigkeit und Widerstandskraft. Als historisches Dokument und zugleich als nationaler Mythos stand er für die Fähigkeit der Schweiz, sich nach innen zu verständigen und nach aussen zu behaupten. Die Inszenierung des Dokuments als nationales Heiligtum verlieh ihm eine beinahe sakrale Aura.



## Bau des Bundesbriefarchivs

1936 wurde in Schwyz in erster Linie für den Bundesbrief das Bundesbriefarchiv errichtet. Der Architekt Josef Beeler verstand das Gebäude als nationale Erinnerungsstätte. Kunstwerke wie Heinrich Danioths Wandbild «Fundamentum», Walter Clénins Darstellung des Rütlichswurs und Hans Brandenbergers Skulptur «Wehrbereitschaft» prägen bis heute das Erscheinungsbild. 1992 wurde das Bundesbriefarchiv in Bundesbriefmuseum umbenannt. Nicht nur dem Namen nach, auch inhaltlich wandelte sich das Museum von einer nationalen Pilgerstätte zu einem modernen historischen Museum.

Diese mythische Überhöhung findet ihren sichtbarsten Ausdruck in der musealen Präsentation. In den 1930er-Jahren wurde in Schwyz eigens ein Museum für ein einziges Dokument errichtet: ein Stück Pergament von kaum mehr als 320 auf 200 Millimeter. Der Bundesbrief lag in einer Vitrine, die als «Altar des Vaterlandes» bezeichnet wurde, inszeniert vor einem monumentalen Wandbild des Rütlichswurs. Architektur, Raum und Präsentation verleihen dem Dokument eine legendäre Strahlkraft.

Spätestens ab den 1960er- und in den 1970er-Jahren begann man, die überhöhten Geschichtsbilder kritisch zu hinterfragen. Nationale Mythen wurden auf den Prüfstand gestellt, Heldenfiguren relativiert und lange gepflegte Gewissheiten aufgelöst. Diese Auseinandersetzung war wichtig und überfällig. Zeitweise entstand jedoch der Eindruck, Erzählungen hätten nur dann einen Wert, wenn sie sich lückenlos belegen liessen. Der Blick dafür, warum solche Geschichten entstanden waren und welche Wirkung sie entfaltet hatten, geriet dabei stellenweise in den Hintergrund.



**Das Bundesbriefmuseum zeigt in seiner Ausstellung unter anderem auch die einzigartige Fahuensammlung der Alten Eidgenossenschaft.**

Ein reifer Umgang mit Geschichte bedeutet heute, Fakten und Mythen nicht gegeneinander auszuspielen. Historische Forschung klärt auf, ordnet ein und korrigiert. Mythen hingegen erzählen von Bedürfnissen, Hoffnungen und Selbstbildern einer Gesellschaft. Sie zeigen, wie Menschen ihre Vergangenheit deuten, um ihre Gegenwart zu verstehen. Gerade in dieser Wirkung liegt ihre Bedeutung und ihr immenser Wert.

Der Bundesbrief muss heute nicht mehr die gleiche symbolische Rolle erfüllen wie in Zeiten existenzieller Bedrohung. Seine Stärke liegt vielmehr darin, dass er Fragen aufwirft: Warum feiern wir den 1. August? Wie entstehen politische Kompromisse? Und weshalb ist das Bedürfnis nach gemeinsamen Erzählungen bis heute so gross? Wer sich mit der Wirkungsgeschichte des Bundesbriefs auseinandersetzt, lernt nicht nur etwas über das Mittelalter, sondern auch über die Schweiz von heute.

Legenden und Mythen sind keine Relikte vergangener Zeiten. Sie sind Spiegel gesellschaftlicher Entwicklungen und Ausdruck des menschlichen Wunsches nach Orientierung. Geschichte verliert nicht an Bedeutung, wenn sie differenziert betrachtet wird. Im Gegenteil: Je besser wir verstehen, wie historische Erzählungen, Mythen und Legenden entstanden sind, desto klarer erkennen wir, wo wir heute stehen.

# Kabi – eine kleine Legende mit grosser Wirkung

Es gibt Figuren, die einfach dazugehören. Für viele Familien im Kanton Schwyz ist Kabi so eine. Seit Jahrzehnten begleitet er Kinder – mit der «Kabi-Ziitig», an Events oder auf spielerische Art und Weise, um Kindern das Thema Geld näherzubringen. Für viele ist unser Maskottchen der erste Kontakt mit der Schwyzer Kantonalbank.

Ich werde regelmässig auf Kabi angesprochen – häufig von Eltern, die selbst mit ihm aufgewachsen sind und ihn nun ihren eigenen Kindern näherbringen. Das freut mich. Denn es zeigt, wie früh positive Beziehungen entstehen können. Nicht über Produkte, sondern über Vertrauen, Nähe und gemeinsame Erlebnisse. Ich bin überzeugt: Gerade in einer Welt, die sich ständig verändert, braucht es solche Konstanten. Kabi sorgt für Begeisterung bei Kindern, für Gespräche zwischen den Generationen – und für bleibende Erinnerungen an gemeinsame Konzerte, Ski- oder Bike-Tage.



PS: Wer sich fragt, was Kabi eigentlich für ein Tier ist – es ist keins. Kabi ist ein Fabelwesen. Wer ihn noch besser kennenlernen möchte, findet witzige Spiele, spannende Beiträge und den exklusiven Kabi-Song unter [kabiclub.ch](http://kabiclub.ch).

Was mich besonders freut: Kabi begeistert auch heute noch. Er ist präsent, sympathisch und nahbar. Kabi verkauft nichts, aber er vermittelt Werte, die uns als Bank wichtig sind: Verantwortung, Miteinander, Beständigkeit. Er zeigt, dass wir auch die Jüngsten ernst nehmen – und dass Beziehungen und Vertrauen bei uns immer vor dem Produkt kommen.

Als Schwyzer Kantonalbank denken wir in Generationen, und dies seit Generationen. Kabi hilft uns dabei, mit den Kundinnen und Kunden von morgen in Kontakt zu kommen, und zaubert den Kindern auch noch ein Lächeln ins Gesicht. Deshalb ist er für uns etwas Besonderes und mehr als nur ein Maskottchen. Kabi ist ein generationenübergreifender Sympathieträger – und vielleicht gerade deshalb: eine kleine Legende mit grosser Wirkung.



**Michel Degen**  
CEO der Schwyzer Kantonalbank



## Wahrzeichen mit Legendenstatus

Die Mythen ragen markant über dem Schwyzer Talkessel und zählen zu den symbolträchtigsten Bergen der Zentralschweiz. Ihre schroffen Felsformen, die exponierte Lage und der freie Blick weit über den Kanton Schwyz hinaus machen sie seit jeher zu stillen Zeugen von Geschichten, Sagen und Heimatgefühl. Wer hinaufblickt, sieht mehr als Geologie: Die Mythen stehen für Beständigkeit, Orientierung und den Mythos einer Region, die hoch hinauswill – und dabei fest verwurzelt bleibt.

📷 Carlo Stuppia





# Der sichere Hafen – *Mythos Gold*

Gold gilt seit Menschengedenken als Inbegriff von Reichtum, Status und Macht. Obwohl es industriell kaum genutzt wird, keinen Zins abwirft und meist in Tresoren schlummert, behält es den Mythos als Krisenwährung und stabiles Wertaufbewahrungsmittel.

⇒ Thomas Rühl

Gold begleitet die Menschheit seit Jahrtausenden und nimmt dabei eine Sonderstellung unter den Metallen ein. Es gilt als besonders «edel» – nicht nur aufgrund seiner Seltenheit, sondern vor allem wegen seiner physikalischen Eigenschaften. Gold wird nicht alt, es rostet nicht und behält seinen typischen Glanz über Generationen hinweg. Bereits um 3600 v. Chr. wurde Gold im alten Ägypten geschmolzen. Das Edelmetall galt als Symbol für Macht, Göttlichkeit und Unvergänglichkeit.



**Thomas Rühl ist Chefökonom der Schwyzer Kantonalbank. Mit seinem Team liefert er Ihnen Markteinschätzungen und Analysen.**

Im Gegensatz zu den meisten anderen Rohstoffen wie beispielsweise Öl, Kupfer oder Holz, war Gold industriell nie von wirklicher Relevanz. Gerade diese Besonderheit trug zu seinem aussergewöhnlichen Status bei: Sein Wert lag nicht im Verbrauch, sondern im Besitz. Früh entwickelte sich Gold zu einem Zahlungsmittel und Instrument der Wertspeicherung.

Im antiken Rom nahm Gold eine herausragende Stellung ein, insbesondere in Form des Aureus, der als hochwertige Goldmünze für Stabilität und staatliche Macht stand. Während Silber- und Kupfermünzen im Zuge wachsender Staatsausgaben zunehmend verwässert wurden, blieb Gold vergleichsweise wertbeständig und wurde für militärische Zahlungen und den Fernhandel bevorzugt.

Neben seiner monetären Funktion war Gold stets mit Emotionen verbunden. Das strahlende Metall wurde zu Schmuck verarbeitet, stand für Reichtum, Schönheit und Status. In Indien entwickelte sich Goldschmuck zu einem zentralen Bestandteil von Traditionen, Hochzeiten und weiblicher Identität – bis heute gilt Gold dort als Absicherung für Frauen und Familien.

**Von der Golddeckung zur Währungsreserve**  
Mit der Einführung von Goldstandards im 19. Jahrhundert wurde Gold zudem zu einem zentralen Bestandteil des modernen Geldsystems. Über Jahrhunderte galt: Geld war nur so viel wert wie das Gold, das es repräsentierte. Mit dem Ende des Bretton-Woods-Systems 1971 löste sich die direkte Bindung zwischen Gold und Währun-

gen auf. Der US-Dollar wurde zur Leitwährung, während Gold seine Rolle als offizieller Massstab verlor. Dennoch halten Zentralbanken weiterhin riesige Goldreserven – ein deutliches Eingeständnis seines besonderen Status.

#### Mythos: Gold als totes Kapital

Von allen weltweiten Goldreserven werden rund 40 Prozent zu Schmuck verarbeitet. Etwas mehr als 20 Prozent decken die Nachfrage von Sammlern und Investoren: Barren, Münzen und ETFs, die durch Gold gedeckt sind. Lediglich rund 7 Prozent der weltweiten Goldnachfrage fliessen in technische Produkte.

Aufgrund der geringen realwirtschaftlichen Relevanz und der fehlenden Rendite in Form von Zinsen oder Dividenden wird Gold gerne

als totes Kapital verunglimpft. Richtig und mit Mass eingesetzt, kann eine Goldanlage jedoch durchaus sinnvoll sein: Seine positiven Eigenschaften werden besonders in unsicheren Zeiten ausgespielt.

Das Edelmetall dient seit geraumer Zeit als sicherer Hafen in turbulenten Zeiten, es gilt als wertstabil und ist notfalls faktisch überall veräusserbar. Durch die unterschiedliche Preisdynamik im Vergleich zum Aktien- oder Anleihenmarkt eignen sich Goldinvestitionen auch als Beimischung zu traditionellen Anlageportfolios.

## Welche Formen einer Goldanlage gibt es?

Die Schwyzer Kantonalbank bietet eine Vielzahl an Möglichkeiten, in Gold zu investieren. Der wohl traditionellste Weg einer Goldinvestition ist der physische Kauf von Münzen oder Barren – hierzu zählt auch das bekannte Goldvreneli. Die Käuferin oder der Käufer kann mit dem physischen Kauf direkt über das Edelmetall verfügen. Eine Alternative stellt die Einzel- oder Sammelverwahrung bei einem Finanzinstitut dar. Das ist auch bei der SZKB möglich. Die Bank übernimmt dabei die Verwahrung in ihren Tresorräumlichkeiten, nicht aber die Eigentumsrechte.

Das klassische Edelmetallkonto ist preiswert, doch wie jedes Konto stellt es eine Forderung gegenüber der Bank dar. Goldfonds wie physische hinterlegte ETFs sind ebenfalls weit verbreitet. Sie gelten als hochliquide, transparent, vergleichsweise kostengünstig. Die Möglichkeiten sind vielfältig und individuell.

Ihre Kundenberaterin oder Ihr Kundenberater zeigt Ihnen gerne verschiedene Optionen auf und steht Ihnen beratend zur Seite.

[szkb.ch/anlegen](https://www.szkb.ch/anlegen)



# Vom Sackgeld *bis zum ersten Lohn*

Geld ist ein fester Bestandteil des Alltags – und doch fällt es vielen Familien schwer, offen darüber zu sprechen. Dabei ist es entscheidend, Kinder frühzeitig an den Umgang mit Geld heranzuführen. Eltern spielen dabei eine Schlüsselrolle, denn sie legen den Grundstein für die finanzielle Bildung der nächsten Generation.

✍ Ursi Bürgler

📷 Andreas Züger



## Für Jugendliche und ihre Eltern

In der Gesamtberatung der SZKB begleiten junge Kundenberaterinnen und Kundenberater Jugendliche und ihre Eltern gezielt auf ihrem Weg, ganz nach dem Motto «Junge beraten Junge» – für eine Beratung auf Augenhöhe. Der Fokus der Beratungsgespräche liegt auf den Themen Sackgeld und Jugendlohn oder der Erstellung von Budgets. Auch die Definition von Sparzielen und Anlagen mit einem Fondssparplan sind Teil der Gesamtberatung.

Kinder lernen den Umgang mit Geld in erster Linie von den Eltern. Ob es um das erste Sackgeld, den Jugendlohn oder den ersten Lehrlingslohn geht: Eltern sind die wichtigsten Vorbilder. Sie prägen durch ihr eigenes Verhalten, wie Kinder und Jugendliche über Geld denken, sprechen und damit umgehen. Nicole Leuenberger, Kundenberaterin der Schwyzer Kantonalbank, bringt es auf den Punkt: «Ein bewusster Umgang mit Geld entsteht nicht über Nacht, sondern Schritt für Schritt, gemeinsam in der Familie.»

### **Sackgeld: Der erste Schritt zum Umgang mit Geld**

Schon im Grundschulalter können Kinder mit einem kleinen, regelmässigen Sackgeld den Umgang mit Geld kennenlernen. Eine Faustregel lautet: 1 Franken pro Schuljahr und Woche. So können Kinder lernen, sich kleine Wünsche zu erfüllen, zu sparen und erste Entscheidungen zu treffen. «Sackgeld bietet Eltern die Möglichkeit, erste Gespräche über den Umgang mit Geld zu führen», so Nicole Leuenberger. Dabei gehe es nicht nur ums Sparen, sondern auch um das bewusste Ausgeben. «Diese frühen Erfahrungen schaffen eine Grundlage für spätere finanzielle Entscheidungen», weiss die junge Finanzexpertin.



**Nicole Leuenberger beschäftigt sich täglich mit jungen Bankkunden und kennt die Wichtigkeit eines individuellen Budgets.**

## Fondssparpläne – eine Investition in die Zukunft

Die SZKB bietet mit der Kabi-Welt für Kinder bis 12 Jahre und mit den REDy-Angeboten für Jugendliche und junge Erwachsenen zwischen 12 und 26 Jahren altersgerechte Anlageoptionen.

Die Kabi- und REDy-Fondssparpläne sind eine attraktive Möglichkeit, um Kindern oder Jugendlichen ein Vermögen für die Zukunft aufzubauen – ideal als Geschenk von Paten, Eltern oder Grosseltern. Die schenkende Person legt einen Betrag fest, den sie regelmässig in einen oder mehrere der professionell verwalteten SZKB-Fonds investiert. Das geht ganz einfach und unkompliziert.

[szkb.ch/kabi](https://www.szkb.ch/kabi)

[szkb.ch/redy](https://www.szkb.ch/redy)

### Jugendlohn: Der Schritt zur finanziellen Selbstständigkeit

Ab etwa zwölf Jahren kann der Jugendlohn eine sinnvolle Erweiterung sein. Dabei übernehmen Jugendliche die Verantwortung für Ausgaben wie Kleidung, Handyabos oder Freizeitaktivitäten. Eltern und Kinder legen gemeinsam fest, welche Bereiche abgedeckt werden und wie hoch der monatliche Betrag sein soll. Dabei schafft eine gemeinsam festgehaltene Vereinbarung Klarheit und Vertrauen. Ein Jugendlohn helfe Jugendlichen, ein besseres Verständnis für die Kosten des Alltags zu entwickeln, weiss auch Nicole Leuenberger: «Die Jugendlichen lernen, dass Geld nicht unbegrenzt verfügbar ist und dass es wichtig ist, nach eigenem Ermessen Prioritäten zu setzen.» Diese Erfahrungen sind wertvoll, um später eigenständig mit einem verfügbaren Einkommen umzugehen.

### Der erste Arbeitslohn: Finanzielle Unabhängigkeit meistern

Mit dem ersten eigenen Lohn aus der Arbeitstätigkeit beginnt ein neuer Lebensabschnitt – und oft auch die Herausforderung, das Geld klug einzuteilen. Fixkosten wie Handyabos, ÖV-Tickets oder Versicherungen sollten von Anfang an in einem Budget berücksichtigt werden.

«Wir beraten und begleiten Jugendliche und Eltern natürlich auch in dieser wichtigen Lebensphase», so Nicole Leuenberger. Ihr Tipp: «Daueraufträge und separate Sparkonten helfen, den Überblick zu behalten und finanzielle Engpässe zu vermeiden.» Der erste «richtige» Lohn sei auch eine optimale Gelegenheit, über langfristige finanzielle Ziele zu sprechen. «Jugendliche können ermutigt werden, einen Teil des Einkommens für grössere Anschaffungen oder für die Zukunft zu sparen.» So werde der Grundstein für einen nachhaltigen Umgang mit Geld gelegt.

### Geld anlegen: Für eine finanziell sorgenfreie Zukunft

Der erste Arbeitslohn eröffnet viele Möglichkeiten. Es lohnt sich, langfristige Anlagemöglichkeiten zu prüfen und sich ganz generell über den Vermögensaufbau zu informieren. Statt Geld auf einem Sparkonto liegen zu lassen, wird mit Investitionen in einen Fonds oder Fondssparplan das Vermögen nachhaltig aufgebaut und vermehrt. «Das Thema Geldanlage ist ein zentraler Teil unserer Beratungen. Mit der richtigen Strategie ist das investieren nicht nur einfach, sondern auch eine wertvolle Erfahrung im Umgang mit Geld», erklärt Nicole Leuenberger. Auch

Eltern oder Grosseltern empfiehlt sie, für ihre Kinder oder Grosskinder bereits früh in einen Fonds oder Fondssparplan zu investieren: «Das Thema Geldanlage bietet die Möglichkeit, Kinder und Jugendliche aktiv in den Umgang mit Geld und Investitionen einzubeziehen. Eltern können gemeinsam mit ihnen besprechen, wie das Geld angelegt wird und welche Ziele damit verfolgt werden.» So lernen Kinder und Jugendliche früh, dass Geld nicht nur ausgegeben, sondern auch sinnvoll investiert werden kann und so für sich arbeitet.

### **Jugendbudget.ch – für den richtigen Umgang mit Geld**

Die Plattform [jugendbudget.ch](http://jugendbudget.ch) ist ein gemeinsames Engagement aller Kantonalbanken. Sie ist der Elternratgeber, wenn es um Fragestellungen rund um das Thema Kinder und Geld geht. Was ist eine Bank? Woher kommt das Geld? Was ist ein Budget? Diese und viele weitere Fragen werden verständlich beantwortet.

🌐 [jugendbudget.ch](http://jugendbudget.ch)

### **MoneyHaxx**

Der Verein MoneyHaxx engagiert sich schweizweit für die Finanzbildung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die Plattform bietet einen interaktiven Budgetrechner sowie unkomplizierte Geld-Hacks zu Sparen und Investieren. Die Schwyzer Kantonalbank führt mit dem Verein regelmässig sogenannte MoneyHaxx Days durch. Dabei profitieren Jugendliche von hilfreichen und praktischen Tipps, die direkt mit Experten umgesetzt werden können – echte Money-Hacks eben.

Der nächste MoneyHaxx Day findet am 22. September in der SZKB-Filiale in Pfäffikon statt.

🌐 [moneyhaxx.ch](http://moneyhaxx.ch)



## **Tipps**

### **1 Früh und altersgerecht über Geld sprechen**

Geld soll kein Tabuthema sein. Schon Kinder im Primarschulalter verstehen einfache Zusammenhänge wie Einnahmen, Ausgaben und Sparziele. Wichtig ist es, Begriffe und Beispiele dem Alter anzupassen.

### **2 Sackgeld und Jugendlohn klar regeln**

Fixe Beträge und klare Abmachungen schaffen Orientierung. Kinder lernen, mit einem begrenzten Budget umzugehen und Prioritäten zu setzen – ein wichtiger Schritt zur Selbstständigkeit.

### **3 Gemeinsam budgetieren**

Mit dem ersten Lohn aus einer Arbeitstätigkeit ein einfaches Budget erstellen. So wird sichtbar, welche Fixkosten anfallen, wie viel für individuelle Bedürfnisse vorhanden ist und was regelmässig gespart oder investiert werden kann.

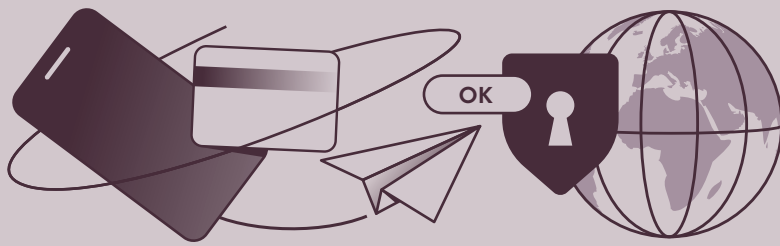
### **4 Sparen und Anlegen erlebbar machen**

Sparziele motivieren. Ob für ein Velo, ein Handy oder den Führerschein: Regelmässiges und langfristiges Sparen – insbesondere mit einem Fondssparplan – zeigt Wirkung und kann grosse Wünsche erfüllen.

### **5 Digitale Lernangebote nutzen**

Plattformen wie [jugendbudget.ch](http://jugendbudget.ch) oder MoneyHaxx vermitteln Finanzwissen spielerisch und ergänzen Gespräche in der Familie ideal.

# Wissens-Wert



## Dank Geoblocking sicher unterwegs

Eine entspannte Reise beginnt mit dem guten Gefühl, dass die Zahlungsmittel geschützt sind. Die Debitkarte lässt sich geografisch gezielt steuern. Länder können freigeschaltet und andere gesperrt werden. So wird das Missbrauchsrisiko reduziert, und die Karte bleibt sicher. Anpassungen sind jederzeit im E-Banking oder Mobile Banking möglich, vor der Abreise oder unterwegs.

[szkb.ch/kartensicherheit](https://szkb.ch/kartensicherheit)



## Damit das Eigenheim in der Familie bleibt

Der Traum vom Eigenheim ist für viele Schwyzerinnen und Schwyzer ein Lebensziel. Doch steigende Immobilienpreise und ein knappes Angebot erschweren den Erwerb zunehmend. Die Weitergabe von Wohneigentum innerhalb der Familie gewinnt an Bedeutung. Eine frühzeitige Planung ist entscheidend. Für die übernehmende Generation stehen Vermögensaufbau und die Analyse der finanziellen Tragbarkeit im Fokus. Bei der übergabenden Generation spielen Aspekte wie Vorsorge und Nachlassplanung eine zentrale Rolle. Mit der Beratungslösung für Generationen unterstützt die SZKB beide Seiten – für eine reibungslose und nachhaltige Weitergabe des Eigenheims.

[szkb.ch/wohneigentum-familie](https://szkb.ch/wohneigentum-familie)



## Den Ruhestand sicher planen

Eine gut durchdachte Pensionsplanung legt den Grundstein für einen entspannten und finanziell abgesicherten Ruhestand. Sie bietet einen klaren Überblick über die finanzielle Gesamtsituation und hilft, die Auswirkungen einer vorzeitigen Pensionierung realistisch einzuschätzen. Zudem erleichtert eine Pensionsplanung wichtige Entscheidungen, wie der Wahl zwischen Rente oder Kapital, und zeigt steuerliche Optimierungsmöglichkeiten auf. Bei der Pensionsplanung stehen die Spezialistinnen und Spezialisten des SZKB Vorsorgezentrums mit ihrer Expertise zur Seite. Sie entwickeln auf Basis der persönlichen Bedürfnisse einen individuellen Umsetzungsplan, der alle wichtigen Schritte klar definiert.

[szkb.ch/pensionsplanung](https://szkb.ch/pensionsplanung)



## KMU begleiten – von Generation zu Generation

Der Kanton Schwyz ist ein wahrer KMU-Kanton. Über 10'000 kleine und mittlere Unternehmen haben hier ihren Sitz. Die SZKB setzt sich für den lokalen Wirtschaftsstandort ein und begleitet KMU oft über Generationen hinweg – auch bei der Nachfolgeplanung. Der demografische Wandel macht vor den Unternehmen nicht halt: In den kommenden Jahren erreichen viele Inhaberinnen und Inhaber das Pensionsalter. Der KMU Nachfolge kommt daher eine zentrale Bedeutung zu. Auf der einen Seite steht die Inhaberin oder der Inhaber mit dem Wunsch, das Unternehmen in neue Hände zu geben, auf der anderen die Nachfolgerin oder der Nachfolger. Die Schwyzer Kantonalbank begleitet je nach Bedürfnis und Situation die eine oder die andere Seite.

[szkb.ch/nachfolge](https://szkb.ch/nachfolge)



# Wissens-Wert



## Ein Gewinn für die Umwelt und das Portemonnaie

Energetische Nachhaltigkeit trägt wesentlich zur Reduktion des CO<sub>2</sub>-Ausstosses bei und hilft, die Klimaerwärmung einzudämmen. Die Möglichkeiten zur Steigerung der Energieeffizienz sind vielfältig: von verbesserter Gebäudedämmung über Photovoltaikanlagen bis hin zum Austausch von Heizsystemen und Fenstern. Solche Investitionen lohnen sich nicht nur für das Klima, sondern auch finanziell. Sie senken die Energiekosten, steigern den Immobilienwert und erhöhen den Wohnkomfort. Mit der Handschlag-Hypothek bietet die Schwyzer Kantonalbank eine einfache und flexible Finanzierungslösung, um energetische Sanierungen effizient umzusetzen – ein Gewinn für Umwelt und Lebensqualität.

[szkb.ch/sanierung](https://www.szkb.ch/sanierung)



## Vermögensaufbau – so einfach geht's

Mit Invest- und Fondssparplänen lässt sich ganz einfach und individuell der Grundstein für einen langfristigen Vermögensaufbau legen.

- **Investplan:** Der Anlagebetrag wird in achtzehn monatlichen Schritten investiert. Diese schrittweise Vorgehensweise hilft, Auswirkungen von Kurschwankungen zu reduzieren, und macht unabhängiger von der aktuellen Marktlage.
- **Fondssparplan:** Regelmässige Investitionen in frei wählbaren Beträgen, Rhythmen und Anlagedauern bieten maximale Flexibilität und passen sich individuellen Bedürfnissen an.

Beide Lösungen setzen auf die professionell verwalteten SZKB-Anlagefonds, darunter Ethik- und Strategiefonds. Das Portfolio wird von erfahrenen Finanzexpertinnen und Finanzexperten mit Sorgfalt und Weitsicht betreut.

[szkb.ch/anlegen](https://www.szkb.ch/anlegen)



## Open Banking für KMU

Gewerbe- und Firmenkunden der SZKB haben die Möglichkeit, ihre Finanzsoftware – Abaninja, Bexio oder Klara – direkt mit ihrem Konto zu verknüpfen. Diese Lösung ermöglicht es, Kontoinformationen bequem abzurufen und Zahlungen sicher und effizient zu übermitteln. Die Integration erfolgt nahtlos in die bestehende Finanzsoftware, ganz ohne zusätzlichen Vertrag. Dank der Anbindung an bLink, die Open-Banking-Plattform der SIX, bietet die SZKB eine zukunftsorientierte, digitale Lösung. Unternehmen profitieren von einer modernen und praktischen Verbindung, die den Arbeitsalltag erleichtert und wertvolle Zeit spart.

[szkb.ch/blink](https://www.szkb.ch/blink)



# Ihre Fragen Unsere Antworten

In der Rubrik «Leserfragen» liefern wir Antworten auf die meistgestellten Fragen.

**Ich habe ein neues Smartphone. Was muss ich beachten, damit meine Banken-Apps auch auf dem neuen Gerät noch funktionieren?**

Mit einem neuen Smartphone wollen Sie sicher sein, dass Ihre Apps auch auf dem neuen Gerät reibungslos funktionieren. In den meisten Fällen gelingt der Wechsel problemlos, da sich die Apps mühelos auf das neue Gerät übertragen lassen. Grundsätzlich empfehlen wir Ihnen jedoch, eine Sicherung (Backup) Ihres alten Gerätes zu erstellen. Auf unserer Webseite finden Sie dafür hilfreiche Schritt-für-Schritt-Anleitungen, die Sie beim Gerätewechsel unterstützen.

[szkb.ch/geraetewechsel](https://szkb.ch/geraetewechsel)



**Eine Freundin von mir hat kürzlich ihr Portemonnaie verloren – und damit auch ihre Visa Debitkarte. Wie kann man bei Verlust einer Karte möglichst rasch reagieren?**

Als Erstes sollte umgehend die Visa Debitkarte gesperrt werden. Das können Sie rund um die Uhr selbst und ganz einfach in der debiX+ App erledigen. Generell empfehlen wir Ihnen dringend, die debiX+ App zu installieren. Damit haben Sie jederzeit die volle Kontrolle über Ihre Karte und erhöhen damit auch die Kartensicherheit. Sie können unter anderem Online-Zahlungen erlauben oder sperren, die Kontaktlos-Funktion ein- oder ausschalten und behalten jederzeit den Überblick über Ihre Karteneinstellungen.

[szkb.ch/sicherheit-karten](https://szkb.ch/sicherheit-karten)



**Wie bestimme ich eine Person, die mich bei einer Urteilsunfähigkeit bei meinen Finanzen vertritt?**

Wenn Sie eine Person bevollmächtigen möchten, in Ihrem Namen finanzielle Entscheidungen zu treffen, können Sie dies mit einem Vorsorgeauftrag regeln. Darin legen sie fest, wer sich im Ernstfall um Ihre administrativen, finanziellen oder persönlichen Angelegenheiten kümmert. Im Unterschied zur Patientenverfügung, die medizinische Fragen regelt, deckt der Vorsorgeauftrag ein breites Spektrum ab. Da er strengen gesetzlichen Formvorschriften unterliegt, empfiehlt sich eine fachkundige Begleitung. Das SZKB-Team der Erbschaftsberatung unterstützt Sie bei der Erstellung und steht Ihnen beratend zur Seite.

**In einem Jahr werde ich pensioniert. Ich habe von der Möglichkeit des SZKB Entnahmeplans gehört. Wie funktioniert dieser genau?**

Im Ruhestand verändern sich die finanziellen Bedürfnisse grundlegend. Häufig wird auch das angesparte Vermögen zur Finanzierung des Lebensunterhalts eingesetzt. Der SZKB Entnahmeplan richtet sich an alle, die ein regelmässiges Einkommen wünschen, ohne dabei auf die Anlagechancen der Märkte zu verzichten. Beim Entnahmeplan wird das gesparte Kapital einmalig oder gestaffelt in SZKB Fonds investiert. Daraus resultiert ein regelmässiges Einkommen, vergleichbar mit einer Rente. Die Höhe der Auszahlung und der Auszahlungsrhythmus sind frei wählbar.

[szkb.ch/entnahmeplan](https://szkb.ch/entnahmeplan)



**Kürzlich bekam ich einen Anruf, in dem sich eine Person als ein Mitarbeiter der Schwyzer Kantonalbank ausgab. Wie soll ich mich in einem solchen Fall verhalten?**

Aktuell geben sich Betrüger telefonisch als Mitarbeitende der Schwyzer Kantonalbank aus, um an persönliche Kundendaten zu gelangen. Die Anrufe erfolgen vermeintlich von SZKB-Telefonnummern. Bitte geben Sie keine persönlichen Daten weiter und beenden Sie verdächtige Anrufe umgehend. Wichtig zu wissen: Auch eine angezeigte Telefonnummer ist kein Beweis dafür, dass ein Anruf wirklich von der Bank stammt. Mitarbeitende der SZKB fragen Sie nie nach Zugangsdaten und verlangen keine Installation einer Software – weder telefonisch noch per E-Mail. Bei Verdacht wenden Sie sich bitte an Ihren Kundenberater, Ihre Kundenberaterin oder an unser Kundencenter.

[szkb.ch/sicherheit](https://szkb.ch/sicherheit)



Sie bestimmen den Inhalt dieser Seite. Was wollten Sie schon immer zu Produkten und Dienstleistungen oder allgemein über die Schwyzer Kantonalbank wissen?

Stellen Sie Ihre Fragen an folgende E-Mail-Adresse:

[trumpf@szkb.ch](mailto:trumpf@szkb.ch)

# Engagement



**Bartligesellschaft Brunnen –  
«Läbe und läbe lah»**

**Historischen Quellen zufolge ist das Dorf Brunnen bereits seit dem Mittelalter ein bedeutender Fasnachtssort. Auch die traditionsreiche Brunner Bartligesellschaft kann auf eine lange und lebendige Vereinsgeschichte zurückblicken. Im vergangenen Jahr feierte sie ihr 125-Jahr-Jubiläum mit zehn verschiedenen Veranstaltungen, darunter die Vorstellung des Buches «Der Brunner Bartli» von Josias Clavadetscher – ausgezeichnet mit dem Kulturpreis –, ein Brauchtumstag sowie ein Jubiläumsumzug. An den Festivitäten konnten über 20'000 Besucherinnen und Besucher begrüsst werden. Die Schweizer Kantonalbank unterstützt die Bartligesellschaft seit vielen Jahren als engagierte Partnerin des regionalen Brauchtums.**



## **Mit snowdaySZ ab in den Schnee**

Der Wintersport ist fest in der Identität der Schweizer Bevölkerung verankert. Die Schneesportförderung des Kantons Schwyz setzt sich gezielt dafür ein, dieses Kulturgut zu bewahren. Unter dem Projektnamen snowdaySZ profitieren Schwyzer Schulklassen von attraktiven Schneesportangeboten. Sie richten sich an alle Klassen – vom Kindergarten bis zum Gymnasium – und umfassen Tageskarten und die Mittagsverpflegung zu attraktiven Konditionen. Jährlich erleben über 5'000 Schülerinnen und Schüler den Schneesport dank des Projekts hautnah. Die Schweizer Kantonalbank engagiert sich als Hauptsponsorin von snowdaySZ und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Förderung des Wintersports im Kanton Schwyz.



## **Geschichte, die bewegt**

Das Forum Schweizer Geschichte Schwyz, Teil des Schweizerischen Nationalmuseums, macht Geschichte lebendig. Die Dauerausstellung widmet sich der Zeit vor der Entstehung der Alten Eidgenossenschaft, ergänzt durch regelmässig wechselnde Sonderausstellungen. Ab 20. Juni 2026 lädt die Ausstellung «Tourismus – Reiseziel Schweiz» zu einer Zeitreise durch die Schweizer Tourismusgeschichte ein – von den Grand Tours englischer Aristokraten bis zu den heutigen Instagram-Hotspots. SZKB-Kundinnen und -Kunden erhalten mit ihrer Debit- oder Kreditkarte freien Eintritt. Das Gratisticket gilt zudem innerhalb von vierzehn Tagen auch für einen kostenlosen Besuch des Landesmuseums Zürich.

### Tradition trifft Leidenschaft

Schwingfeste sind nicht nur sportliche Höhepunkte, sondern auch legendäre und kulturell tief verwurzelte Ereignisse, die Menschen über Generationen hinweg zusammenbringen. Werte, die der Schwingsport und die Schwyzer Kantonalbank teilen. Deshalb engagiert sich die SZKB seit vielen Jahren für den Schwingsport in der Region. Besonders sichtbar wird dieses Engagement bei den Bergkranzfesten Stoos sowie auf der Rigi, wo die SZKB als Hauptpartnerin auftritt. In diesem Jahr steht zudem ein besonderer Höhepunkt an: Das Innerschweizer Schwing- und Älplerfest in Arth. Nur alle fünf Jahre findet das ISAF im Kanton Schwyz statt, in Arth mit über 10'000 Zuschauerinnen und Zuschauern. Die Schwyzer Kantonalbank ist stolze Hauptsponsorin dieses Schwing-Highlights.

ISAF  
2026  
ARTH



## Treu und aktiv sein lohnt sich – *SZKB Bonusprogramm*



Wer seine Bankgeschäfte mit der Schwyzer Kantonalbank erledigt, wird mit Punkten belohnt und kann diese gegen attraktive Prämien eintauschen – von Gutscheinen der SBB oder von Einkaufszentren, über SZKB-Gutschriften bis hin zu Freizeitaktivitäten oder Spenden. Das Bonusprogramm ist unser Dankeschön für Ihr Vertrauen.

Sobald Sie das Bonusprogramm im E-Banking oder Mobile Banking aktiviert haben (Rubrik «Bonus»), werden Ihnen automatisch Punkte gutgeschrieben. Immer wieder aufs Neue. Zum Beispiel für:

- ✓ Tägliche Bankgeschäfte wie Nutzung von Karten und E-Banking sowie Lohneingang
- ✓ Regelmässiger Vermögensaufbau
- ✓ Teilnahme an Befragungen

Es lohnt sich, immer mal wieder ins Bonusprogramm reinzuschauen. Denn über das ganze Jahr verteilt gibt es einige Überraschungsmomente und Kampagnen, in denen Sie zusätzliche Punkte sammeln können, oder einfach so erhalten.

Das Bonusprogramm richtet sich an alle Privatkundinnen und -kunden über 26 Jahre.

[szkb.ch/bonus](https://szkb.ch/bonus)



# Clever@SZKB – Finanzkompetenz für den Kanton Schwyz

Seit über 130 Jahren begleitet die Schwyzer Kantonalbank die Menschen und Unternehmen im Kanton Schwyz in finanziellen Fragen. Dank der engen Verbundenheit mit Land und Leuten kennen Beraterinnen und Berater der SZKB die Themen, welche die Bevölkerung wirklich bewegen.

Mit der Veranstaltungsreihe Clever@SZKB stärkt die SZKB die Finanzkompetenz der Schwyzerinnen und Schwyzer. In praxisnahen und verständlichen Impulsvorträgen teilen Expertinnen und Experten der SZKB ihr Wissen zu relevanten Finanzthemen – kompakt, klar und ohne komplizierte Fachbegriffe.

**Die Veranstaltungen sind kostenlos und einzeln buchbar.**

[szkb.ch/clever](https://szkb.ch/clever)



## Bankgeschäfte sicher erledigen

27. April 2026, 18 Uhr, Pfäffikon  
28. April 2026, 18 Uhr, Schwyz



## Eigenheim sanieren

10. September 2026, 18 Uhr, Pfäffikon  
22. September 2026, 18 Uhr, Schwyz



## Nachlass regeln

20. Oktober 2026, 18 Uhr, Pfäffikon  
22. Oktober 2026, 18 Uhr, Schwyz



## Pensionierung planen

12. November 2026, 18 Uhr, Pfäffikon  
17. November 2026, 18 Uhr, Schwyz

## Auf der Bank – der Podcast der SZKB

Einmal im Monat nehmen Mitarbeitende der Schwyzer Kantonalbank auf einem Bänkli Platz. In rund fünfzehn Minuten erzählen sie von ihrer Arbeit, ihren persönlichen Geschichten und geben Einblick, was ihre Arbeit und sie als Mensch ausmacht. Nahbar, vielfältig und überraschend persönlich.

Neue Folgen «Auf der Bank» gibt es jeweils am ersten Dienstag im Monat auf Spotify, Apple Podcast oder unter [szkb.ch/podcast](https://szkb.ch/podcast).

[szkb.ch/podcast](https://szkb.ch/podcast)



### Unsere Hör-Tipps:

#### #22 Michel Degen:

Der CEO über Vertrauen, Apps und seine Freizeit.

#### #21 Jaqueline Andreae:

Die grosszügige Gastro-Tochter im Einsatz für die Schwyzer «Gwerbler».

#### #17 Sandro Kiener:

Der zügige Rigi-Läufer, der gerne den Kühlschrank voll hat.

#### #14 Nicolas Müller:

Der reisefreudige Leiter Handel, der noch mit der Rohrpost arbeitete.

#### #11 Michelle Peter:

Die nachhaltige Reiseliebhaberin, die vom eigenen Kochbuch träumt.



## Eine Legende auf 1'500 Metern

Der Rigi-Schwinget zählt zu den prestigeträchtigen Bergkranzfesten im Schwingen und führt bis ins 19. Jahrhundert zurück. Der erste Rigi-Sieger wurde 1893 erkoren, damals noch auf Rigi Klösterli. 1928 erfolgte die Verlegung des Schwingplatzes Rigi Staffel auf über 1'500 Meter über Meer und damit zum höchstgelegenen Bergkranzfest. Hoch über dem Vierwaldstättersee verbindet der Rigi-Schwinget seither urtümlichen Schwingsport auf der Königin der Berge – ein Bergkranzfest mit der SZKB als Hauptsponsorin, bei dem Sport, Landschaft und Mythos zu einer Legende verschmelzen.

 Keystone-SDA

# Schütteln erwünscht!

✍️ Ismail Osman    📷 André Herger



## Erfolgreiche Nachfolgeplanung

Lifeforce GmbH, das KMU hinter der Marke Sensolar, geht auf Rezepturen der Biologin und Apothekerin Dr. Christine Linherr zurück. Vor über zwanzig Jahren übernahm Jürgen Küttel (rechts im Bild) das Unternehmen und entwickelte es als unabhängiges Schweizer Familienunternehmen weiter. Im Herbst 2025 übernahm Severin Fischer (links) die operative Leitung als CEO. Begleitet wurde der Nachfolgeprozess von der Schwyzer Kantonalbank.

🌐 [sensolar.ch](https://sensolar.ch)

Die Tage werden länger, die Sonne intensiver. Und wie jedes Jahr steht man vor einem Regal voller Sonnencremes und Sprays und arbeitet sich durch Lichtschutzfaktoren und Inhaltsstoffe. Ein Sonnenschutz fällt dabei sofort auf: In der durchsichtigen Flasche trennen sich zwei klare Schichten. Unten gelb, darüber sattes Orange. Erst beim Schütteln verbinden sie sich. «Sensolar» heisst dieser optisch innovative Sonnenschutz – und die Geschichte dahinter führt nach Küssnacht am Rigi.

Entwickelt wurde Sensolar vor über 25 Jahren für empfindliche Haut, auf wissenschaftlicher Basis und mit einem klaren Anspruch: kompromissloser Schutz. Unter der Führung des Schwy-

zers Jürgen Küttel wuchs Sensolar zu einer Marke mit starker Verankerung im Fachhandel. Als optimaler Sonnenschutz für gesundheitsbewusste Menschen, Kinder, aber vor allem auch Sportler. Sie zählen unter anderem nationale Verbände wie Swiss Cycling, Swiss Rowing oder Weltmeister und Olympioniken wie Alessandra Keller zu den Partnern.

Für den neuen CEO Severin Fischer ist jedoch klar, dass Schwyz einen wesentlichen Teil des Erfolgs ausmacht: «Die Berge liegen vor der Tür, Wanderwege und Velorouten beginnen praktisch vor dem Büro – ein ideales Testfeld für unser Sensolar-Team.» Das zeigt sich auch im übrigen Sortiment: Neben Sonnenschutz entwickelte Sensolar mit «ZeroBite» einen innovativen Insektenschutz, dazu ein Magnesiumspray, Kältesonnen-schutzprodukte sowie Sitzcreme und LipBalm.

«Sensolar hat diese Zweiphasigkeit, weil wir konsequent alles weglassen, was die Haut und die Umwelt nicht brauchen.» Dazu gehört auch der bewusste Verzicht auf Alkohol, Nanopartikel (Titandioxid) oder Parfüms. Da Sensolar ohne Emulgatoren auskommt, bleiben Öl- und Wasserphase getrennt und verbinden sich erst beim Schütteln. Dass sich Öl und Wasser in der Flasche trennen, ist sichtbar. Dass dahinter eine klare Haltung steckt, merkt man draussen, wenn's darauf ankommt und wenn man vom kompromisslosen Schutz profitiert.

# Rätsel

- 1 – Welche Farbe trägt die Schwarze Madonna in der Fastenzeit?
- 2 – Womit beginnt der Alltag der Mönche im Kloster Einsiedeln um 5.30 Uhr?
- 3 – Mit wem arbeitet Felchlin seit Jahrzehnten zusammen?
- 4 – Wo fand das Eidgenössische Schwingfest 1989 statt, an dem «Geni» Hasler Erstgekrönter wurde?
- 5 – An welchem Schwingfest ist «Geni» Hasler als Zuschauer am liebsten?
- 6 – Auf welchem Platz im Kanton Schwyz soll in diesem Jahr eine Skulptur von Ugo Rondinone zu stehen kommen?
- 7 – Der Sagenzähler Guido Schuler verkleidet sich bei Rundgängen durch Schwyzer Gassen als mittelalterlicher ...
- 8 – Welches Dokument wurde im 19. Jahrhundert als Staatsgründung der Eidgenossenschaft anerkannt?
- 9 – 1971 löste sich die direkte Bindung zwischen Gold und Währung auf. Welche Währung wurde daraufhin zur Leitwährung?
- 10 – Welches Schwingfest wird am 5. Juli 2026 in Arth viel Aufmerksamkeit auf sich ziehen?
- 11 – Wie heisst die Sonnencreme der Schwyzer Firma Lifeforce?

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----

## Mitmachen und gewinnen!

Senden Sie das Lösungswort sowie Ihre vollständige Adressanschrift per E-Mail an [trumpf@szkb.ch](mailto:trumpf@szkb.ch).

Mit etwas Glück gewinnen Sie einen von zwei Wellness-Gutscheinen für zwei Personen inklusive Übernachtung im Hotel Rigi Kaltbad, zwei Sitzplatztickets für das Innerschweizer Schwing- und Älplerfest 2026 in Arth oder eines von 20 Sensolar-Sets mit diversen Produkten.

Vom Wettbewerb ausgeschlossen sind Mitarbeitende der SZKB. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Eine Barauszahlung des Preises ist nicht möglich. **Teilnahmeschluss: 31. Mai 2026.**



# Legende zum Löffeln



Anja Steiner,  
Köchin und Rezeptautorin



Wenn draussen der Frühling erwacht, darf die Küche aufblühen. Auch der Benediktiner-Eintopf überzeugt im frischen Gewand. Ein legendäres Gericht, frühlingshaft interpretiert.

☞ 📷 Anja Steiner

Die heimlichen Stars in der Alltagsküche? Klarer Fall: Eintöpfe. Alles kommt unkompliziert in einen Topf, köchelt vor sich hin und entfaltet dabei sein volles Aroma – einfach, effizient und erstaunlich vielseitig. Eintöpfe liefern Energie, sättigen nachhaltig und passen sich flexibel an die jeweilige Saison und den vorhandenen Vorrat an.

Mit dem Frühling ist die Lust auf Frische da. Zeit also, den Tellern wieder etwas Farbe zu verleihen. Auch der Benediktiner-Eintopf kann frühlingshaft zubereitet werden: Zusätzliche

Zitronenschale unterstreicht die Aromen und verleiht Frische, Kresse sorgt für Würze, und der Krautstiel bringt einerseits eine erdige Note, andererseits Farbe ins Spiel. Natürlich kann anstelle von Krautstiel beispielsweise auch Stängelkohl, Spinat oder Spargeln verwendet werden. Oder man zaubert mit einer raffinierten Hackfleischalternative, von denen es mittlerweile wirklich gute gibt, eine vegetarische Variante. So oder so: Ob mittelalterlicher Klassiker oder Alltagsgericht – Hauptsache, der Frühling kocht mit.



Das Rezept für den Benediktiner-Eintopf stammt aus dem Kloster Einsiedeln. Bereits im Mittelalter wurde er in den Klosterküchen gekocht und vereint einfache und bodenständige Zutaten zu einem cremig-aromatischen Gericht. Heute gilt der Benediktiner-Eintopf als kulinarische Legende unserer Region.

# Benediktiner- Eintopf mit Krautstiel

## Hauptgericht für 4 Personenn

2	Knoblauchzehen
200 g	Lauch
450 g	farbiger Krautstiel
2 EL	Öl zum Braten
500 g	Rindshackfleisch
1 l	Gemüsebouillon
200 g	Kräuterfrischkäse
	Salz, Pfeffer
1	Zitrone, nur Schale
	Kresse zum Servieren

## Zubereitung:

1. Knoblauch hacken. Lauch schräg in circa 1 Zentimeter dicke Ringe schneiden. Krautstiel waschen. Die Blätter von den Stängeln trennen. Blätter in Streifen, Stängel in circa 1 Zentimeter breite Stücke schneiden.
2. Öl erhitzen. Hackfleisch begeben und bei hoher Hitze anbraten. Knoblauch, Lauch und Krautstielstängel begeben und weitere 2 Minuten mitbraten. Gemüsebouillon dazugiessen. Hitze reduzieren und zugedeckt circa 15 Minuten köcheln lassen.
3. Krautstielblätter begeben und nochmals aufkochen. Pfanne vom Herd ziehen. Kräuterfrischkäse unter den Eintopf rühren. Mit Salz und Pfeffer abschmecken.
4. Zitronenschale fein abreiben. Benediktiner-Eintopf anrichten und mit Zitronenschale und Kresse bestreuen.

Zubereitungszeit: circa 30 Minuten

## Tipps:

- Statt Hackfleisch vegetarische Alternative (z. B. Gerstenmalz-Ghackets) verwenden.
- Anstelle von Krautstiel kann auch Spinat verwendet werden.
- Dazu passen Hörnli, Kartoffelstock oder Salzkartoffeln.
- Je nach Saison kann der Eintopf mit weiterem Gemüse ergänzt werden, z. B. Spargeln oder Stängelkohl.

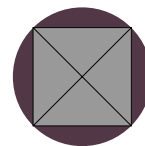
# Ihre Meinung zum Magazin

Unser Magazin «Trumpf» liefert Ihnen informative und spannende Einblicke sowie verschiedene Blickwinkel zum Thema Mythen und Legenden – persönlich, wirtschaftlich oder gesellschaftlich. Nun sind Sie gefragt! Ihre Meinung ist uns wichtig, denn nur mit Ihrer Rückmeldung können wir das Magazin noch stärker auf Ihre Interessen abstimmen.

Teilen Sie uns mit, was Ihnen besonders gut gefallen hat oder wo Sie noch Optimierungen sehen. Oder haben Sie Ideen oder Anregungen für zukünftige Themen? Nutzen Sie die Gelegenheit, und nehmen Sie an unserer Online-Umfrage teil.

Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldungen.

Sagen Sie uns  
Ihre Meinung



## Disclaimer

Diese Publikation wurde einzig zu Informationszwecken erstellt und ist weder ein Angebot noch eine Aufforderung seitens oder im Auftrag der Schwyzer Kantonalbank zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren oder ähnlichen Anlageinstrumenten oder zur Teilnahme an einer spezifischen Handelsstrategie in irgendeiner Rechtsordnung. Die Informationen in dieser Publikation stammen aus oder basieren auf Quellen, welche die Schwyzer Kantonalbank als zuverlässig erachtet, indes kann keine Gewähr für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Informationen geleistet werden. Die Publikation enthält keine Empfehlungen rechtlicher Natur oder hinsichtlich Investitionen, Rechnungslegung oder Steuern. Sie stellt auch in keiner Art und Weise eine auf die persönlichen Umstände des Anlegers zugeschnittene oder für diesen eine angemessene Investition oder Strategie oder eine andere an einen bestimmten Anleger gerichtete Empfehlung dar. In der Publikation gegebenenfalls gemachte Verweise auf frühere Entwicklungen stellen keine Indikationen dar für laufende oder zukünftige Entwicklungen und Ereignisse.



# ANLAGELÖSUNGEN? *Machen wir selbst.*

Damit investieren Sie Ihren  
Sparbetrag und Ihr Vermögen  
einfach und individuell.

[szkb.ch/anlegen](https://szkb.ch/anlegen)



Schwyzer  
Kantonalbank